

„All right. Good night“ ist Hörspiel des Monats März

Auseinandersetzung mit Demenz und Verschwinden – Jury lobt „klare Sprache“

Bensheim (epd). Die Jury der Deutschen Akademie der Darstellenden Künste hat „All right. Good night“ zum Hörspiel des Monats März benannt. Dem Stück gelinge es, Unbegreifliches und kaum Nachvollziehbares in eine konkrete und klare Sprache zu überführen, erklärte die Jury. Das Stück der Autorin und Regisseurin Helgard Haug vom Performancekollektiv Rimini Protokoll wurde am 20. März im WDR gesendet (vgl. Kritik in dieser Ausgabe).

Unfassbar sei zum einen das heute noch unaufgeklärte Verschwinden der Maschine des Flugs MH 370 der Malaysia Airlines von Kuala Lumpur nach Peking im März 2014, in dessen Folge 239 Menschen für tot erklärt wurden, schreibt die Jury in ihrer Begründung. Unfassbar sei zum anderen der schleichende Prozess der „Volkskrankheit“ Demenz, der Erkrankte wie Angehörige gleichermaßen zeichne, körperlich wie psychisch. Das Stück verleihe den Hinterbliebenen und Zurückgelassenen in ihren Auseinandersetzungen Raum und Ausdruck.

Die Autorin erzählt zum einen die Geschichte einer einzelnen Person – ihres Vaters, bei dem vor etwa acht Jahren eine Demenzerkrankung festgestellt wurde. Auf der anderen Seite stehe das kollektiv erfahrene Unglück der beim Flugzeugabsturz umgekommenen Personen im Vordergrund sowie exemplarisch die Suche eines Angehörigen.

Die Jury lobte, dass die scheinbar unvereinbaren Erzählstränge im Hörspiel mal parallel geführt, mal intelligent miteinander verknüpft und gleichberechtigt ineinander verwoben würden. Es würden Themen wie Vergessen,

Verschwinden oder auch Verantwortung verhandelt. Die Balance zwischen nüchterner, sachlicher Beschreibungen und der Darstellung des Kampfs der einzelnen Personen gegen das Verschwinden und Vergessen werde im Laufe des Stücks nahezu immer ohne großes Pathos gewahrt – verstärkt von der präsenten, einem Requiem gleichenden Musik von Barbara Morgenstern. Der Text, die Musik und die Stimmen des Sprecherinnen-Ensembles erzeugten beim Hören einen starken Sog, dem man sich nicht entziehen könne.

Die Jury sprach zudem eine lobende Erwähnung für das Hörspiel „Tod – was soll das?“ der Autorin und Regisseurin Gesche Piening aus (Deutschlandfunk Kultur/BR). „Einerseits aufgrund der in dem hervorragend montierten Text eingenommenen Perspektive der (ehemaligen) Kinder, die aus Erwachsenen-Sicht auf das Tabuthema 'Umgang von Kindern mit dem Tod nahestehender Personen' zurückblicken“, hieß es. Andererseits werde die „sehr bemerkenswerte Leistung“ des Sprecher- und Sprecherinnen-Ensembles gewürdigt.

Seit 1977 bestimmt jeden Monat eine aus drei Personen bestehende Jury der Deutschen Akademie der Darstellenden Künste das Hörspiel des Monats. Am Ende jedes Jahres wählt die Jury aus den zwölf Monatssiegern das Hörspiel des Jahres. Die Jury wird von den Sendern gemeinsam mit der Akademie bestimmt. In den Wettbewerben kommen die von den öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten monatlich vorgeschlagenen Ursendungen. Seit 2019 beteiligen sich auch ORF und SRF an dem Wettbewerb. In diesem Jahr besteht die Jury aus Ania Mauruschat, Neo Hülcker und Vito Pinto. Gastgebender Sender ist Deutschlandfunk Kultur. *ema*